

Zum Weiterlesen

Der Garten des Mr Gum

Mr Gum war ein wildwütiger alter Mann mit rotem Bart und zwei blutunterlaufenen Augen, und damit startete er einen an wie ein Krake oder Oktopus, der sich in einer bösen Höhle zusammengekringelt hat. Er war der komplette Horror, und er hasste Kinder, Tiere, Spaß und Maiskolben mit Butter und Salz. Was er dagegen mochte, war, den ganzen Tag im Bett herumzudösen, einsam zu sein und Sachen grimmig anzusehen.

Er schlief und guckte grimmig und bohrte in der Nase und aß die Popel. Die meisten Menschen in Bad Lamonisch an der Bibber mieden ihn, und die Kinder hatten eine Heidenangst. Ihre Mütter sagten: „Marsch ins Bett, wenn ich ‚Marsch ins Bett‘ sage, sonst kommt Mr Gum und schnauzt deine Spielsachen an und hinterlässt Schleim auf deinen Büchern!“ Das funktionierte meist.

Mr Gum wohnte in einem ganz großartigen Riesenhaus mitten in der Stadt. In Wirklichkeit war es gar nicht so großartig, weil er es zu einem ekelerregenden Schweinekoben hatte verkommen lassen. Die Zimmer waren voller Müll und Pizza-Kartons. Leere Milchflaschen lagen herum wie verwundete Soldaten in einem Krieg gegen die Milch, und überall waren jahre-, jahrealte Zeitungen mit Schlagzeilen wie

WIKINGER ÜBERFALLEN BRITANNIEN

und

HEUTE ERSTE ZEITUNG DER WELT ERFUNDEN.

In den Küchenschränken wohnten Insekten, aber nicht nur so normale kleine Insekten, sondern richtig große, und jedes Insekt hatte ein Gesicht und einen Namen und einen Beruf.

Mr Gums Schlafzimmer war eine einzige Sauerei. Der Kleiderschrank enthielt so viel Schimmel und alten Käse, dass kaum noch Platz für seine mottenzerfressenen Kleidungsstücke war, und sein Bett hatte er noch nie gemacht. (Damit meine ich nicht, dass er das Plumeau nie ordentlich ausschüttelte oder so, ich meine, dass er das Bett noch nie gemacht hatte. Er hatte sich nicht die Mühe gemacht, es zusammenzubauen. Er hatte einfach die einzelnen Holzstücke auf den Fußboden geschmis-

sen und eine Matratze draufgeknallt.) Die Fensterscheiben waren zerbrochen, und der steinalte Teppich hatte die Farbe des Unglücks und roch wie Klo. Ich könnte mich jedenfalls den ganzen Tag über Mr Gums Haus beschweren, aber ich glaube, du weißt jetzt einigermaßen Bescheid. Mr Gum war ein absoluter Faulenzer und Schlurf, dem man nicht damit kommen konnte, dass er mal nett sein soll und aufräumt und sich die Zähne putzt –, von den Zähnen anderer Leute ganz zu schweigen.

ABER (und hier gibt es, wie du siehst, ein ganz großes Aber) er bemühte sich immer mit äußerster Sorgfalt, seinen Garten ordentlich zu halten. Tatsächlich hielt Mr Gum seinen Garten so ordentlich, dass der Garten der *hübscheste, grünlichste, geblümteste, gartenartigste* Garten von ganz Bad Lamonisch an der Bibber war. Damit du dir vorstellen kannst, wie erstaunlich er war,

**denk dir eine Zahl
zwischen eins und zehn.**

Multipliziere diese Zahl mit fünf.

Addiere zu der Zahl dreiundfünfzig.

Ziehe elf ab.

Wirf all diese Zahlen weg.

**Und stell dir einen
ganz erstaunlichen Garten vor.**

Egal, mit welcher Zahl du angefangen hast, nach meinen Berechnungen müsstest du jetzt an einen erstaunlichen Garten denken. Und genauso erstaunlich war Mr Gums Garten. Im Frühling platzte er schier vor Krokussen und Osterglocken. Im Sommer gab es Rosen, Sonnenblumen und diese kleinen blauen, wie heißen sie noch mal? Du weißt schon, diese blauen, sehen ein bisschen aus wie Saurier –, jedenfalls gab es jede Menge davon. Im Herbst bedeckten die Blätter von der großen Eiche den Rasen und machten ihn golden wie einen riesigen blättrigen Roboter. Im Winter war es Winter.

Andy Stanton: Sie sind ein schlechter Mensch, Mr Gum!, Patmos Verlag GmbH & Co. KG Sauerländer Verlag Mannheim, 2010, illustriert v. David Tazzyman, übersetzt v. Harry Rowohlt, S. 7–14.